



In seinem Stall kamen viele blinde Kälber zur Welt: Hans Sturzenegger

## Antenne als Risikoherd

Also doch: Die Nähe zu Handyantennen macht Kälber krank, wie eine neue Studie der Uni Zürich zeigt. Nun fordert ein betroffener Bauer Schadenersatz von Mobilfunkanbieter Orange.

Sonderbares spielte sich im Stall des Winterthurer Bauern Hans Sturzenegger ab, seit Orange auf dem Dach eine Handyantenne in Betrieb genommen hatte: Innert sieben Jahren kamen auffällig häufig blinde oder halbblinde Kälber zur Welt. Sie hatten einen so genannten nuklearen Katarakt, eine Art grauer Star. Zudem gab es immer wieder deformierte oder tote Kälber.

Jahrelang versuchte sich der Landwirt mit zahlreichen Gutachten beim Mobilfunkbetreiber Orange Gehör zu verschaffen. Doch dieser wollte nichts davon wissen, dass seine Antenne auf dem Scheunendach an den kranken Kälbern schuld sein könnte. Trotzdem baute Orange vor mehr als einem Jahr die Antenne ab, wie der Beobachter damals berichtete (Nr. 25/06). Angeblich wurde der Standort nicht mehr benötigt.

Was Sturzenegger seit Jahren vermutet, bestätigt nun der Tiermediziner Michael Hässig von der Uni Zürich in einer Studie. Er untersuchte schweizweit 253 zufällig ausgewählte Kälber auf die Augenkrankheit und überprüfte, ob die Muttertiere und die Kälber in der Nähe von Mobilfunkantennen gehalten wurden. «Die Resultate zeigen einen Zusammenhang zwischen den Katarakt-Kälbern und der Sendeleistung der nächstgelegenen Mobilfunkantenne sowie der Gesamtleistung der umliegenden Antennen», so Hässig: Ob aber die Ursache für die Krankheit tatsächlich bei den Antennen liege, bleibe offen.

Sturzenegger will jetzt für die kranken Kälber und Kühe der letzten Jahre Schadenersatz. Dazu hat er nun mit seinem Anwalt rechtliche Schritte eingeleitet.

Otto Hostettler

## COURAGE

Andreas Blum, noch bis vor kurzem Informationsbeauftragter von Exit Deutsche Schweiz, hat sich gegenüber dem «Tages-Anzeiger» kritisch über die Sterbehilfeorganisation geäussert. Beim begleiteten Suizid überschätze sich das Freitod-Begleitungsteam von Exit, sei sich selbst Gesetz. Ihm sei diese hochmütige Verachtung gegenüber «den uns gesetzten Grenzen» unheimlich. Er fordert deshalb eine gesetzliche Regelung für Sterbehilfe- und Suizidhilfeorganisationen auf Bundesebene. Auf Nachfrage sagt Blum: «Es ist mir nicht leichtgefallen, mich so zu äussern. Aber wenn es so weitergeht, ist der nächste existentielle Konflikt von Exit programmiert.»



Andreas Blum

## BLAMAGE

Der Gemeindepräsident von Dielsdorf im Kanton Zürich, Peter Tobler, hat gute Aussichten, zum Fasnachtsujet zu werden. In Dielsdorf wohnt nämlich der 70-jährige Ulrich Kring, ein in der Schweiz geborener Deutscher, der sich einbürgern lassen will.

Worauf die Gemeinde von ihm den Besuch eines Deutschkurses und eines Staatskurses zum Preis von je 250 Franken verlangte. Kring erhob beim



Peter Tobler

Bezirksrat Einspruch gegen den Deutschkurs; der Entscheid steht noch aus. Peter Tobler will sich zum Fall des Berndeutsch sprechenden Kandidaten nicht äussern – nach dem grossen Medienecho kündigte er aber an, die Gemeinde werde künftig ihre Praxis überdenken.